

Bienen@Imkerei

Herausgeber:

DLR Westerwald-Osteifel, Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen
Landwirtschaftskammer NRW, Bienenkunde, Münster
LWG Institut für Bienenkunde und Imkerei, Veitshöchheim
LLH Bieneninstitut Kirchhain, Kirchhain
Landesanstalt für Bienenkunde, Hohenheim
Länderinstitut für Bienenkunde, Hohen Neuendorf

18

2023

Montag, 30. Juni 2023
Zahl der Abonnenten: 36.783

Veitshöchheim (rf) - Am Bienenstand

Zur Zeit der Sommersonnwende ist für die Bienen die aufsteigende Phase auch schon wieder vorbei und die Völker bereiten sich langsam auf den Winter vor. Je nach Region waren die letzten Wochen für viele Imkernde sehr arbeitsintensiv und man sehnt sich eine Zeit herbei, in der es wieder etwas ruhiger wird. Aber auch wenn die Schwarmzeit vorbei und wesentliche Teile der Honigernte bereits eingelagert sind, können wir die Füße noch lange nicht hochlegen. Nun müssen wir uns Gedanken machen, wie wir unsere Völker möglichst fit über den Winter bringen können. Bereits jetzt wird der Grundstein für eine gute Überwinterung gelegt. Dafür brauchen wir gesunde Bienen. Neben vielen anderen Faktoren, wie z.B. ein geeigneter Standort, gute Nektar- und Pollenversorgung, Genetik, Volksstärke und Wabenhygiene sorgt vor allem eine effektive Varroabekämpfung für vitale Völker.

Befallskontrolle

Wir haben viele Mittel und Methoden gegen die Varroa. Behandeln wollen wir aber immer nur so viel wie nötig und so wenig wie möglich. Dazu muss man über den Befallsgrad in den einzelnen Völkern Bescheid wissen. Seien Sie mal ehrlich – möchten Sie von einem Arzt oder einer Ärztin ein Medikament verschrieben bekommen, ohne dass vorher eine genaue Diagnose erstellt wurde? Wohl eher nicht. Wundermittel gibt es nicht, es gibt nur einen Grundsatz: **„Ohne Diagnose keine sichere Behandlung!“**

Eine sehr einfache Methode ist die **Gemüldiagnose**: Empfehlenswert sind gut mit Speiseöl getränkte Papierküchentücher, die auf die Bodeneinlage gelegt werden. Das Öl verhindert, dass Ameisen oder Ohrenkneifer sich die Milben vom Tablett holen und somit das Ergebnis verfälschen. Die Kontrolle erfolgt mindestens 7 Tage lang, um ein aussagekräftiges Ergebnis zu bekommen: nach drei bis vier Tagen werden alle abgefallenen Milben gezählt, eine neue Ölwindel eingelegt und nochmal nach drei bis vier Tagen ausgezählt. Es werden jeweils die abgefallenen Milben durch die Beobachtungstage geteilt. So erhält man den Milbenabfall pro Tag.

Bei einem natürlichen Milbenabfall von weniger als 5 Milben pro Tag befindet man sich noch im „grünen“

Was zu tun ist:

- Tracht beobachten
- Honigernte- und pflege
- Varroadiagnose
- Varroabehandlungsmaßnahmen planen
- natürlichen Milbenfall erfassen

Stichworte:

- Biotechnische Varroabekämpfung
- Befallskontrolle
- Brutentnahme

Bereich. Das heißt, alles ist gut, es ist vorerst keine Maßnahme notwendig, außer weitere Kontrollen in 14-tägigem Abstand. Bewegt sich der natürliche Milbenabfall zu Beginn der Sommerpflege allerdings zwischen 5 und 10 Milben pro Tag, müssen nach der Honigernte Maßnahmen zur Varroabekämpfung ergriffen werden (biotechnische oder medikamentöse Behandlung, s. nächster Infobrief). Bei einem Milbenabfall über 10 Milben pro Tag läuten sämtliche Alarmglocken und man muss sofort mit einer Behandlung beginnen. Am besten eignet sich in diesem Fall die sofortige Brutentnahme in Kombination mit medikamentöser Behandlung (wird nachfolgend beschrieben).

Eine praktische Hilfe zur Berechnung des Varroabefalls und den entsprechenden Behandlungsempfehlungen bietet die Varroa-App: <https://www.varroa-app.de/>

Eine andere einfache Methode, die einem sofort ein genaues Ergebnis liefert, ist die **Pudermilbenmethode**: Dafür benötigt man einen „staubtrockenen“ Pudermilben, einen Probenbecher (z.B. Urinbecher aus der Apotheke), einen Löffel, einen Varroa-Schüttelbecher, eine Abdeckfolie und ein Feinsieb. Aus dem Honigraum oder von einer Randwabe entnimmt man 50 Gramm Bienen (= ca. ein voller Urinbecher 125 ml). Die Bienen werden nicht von einer Brutwabe entnommen, da hier zum einen die Gefahr besteht, dass man die Königin versehentlich mit abschüttelt und zum anderen könnten hier gerade viele Bienen und mit Ihnen viele Milben geschlüpft sein, so dass man kein aussagekräftiges Ergebnis erhalten würde. Man stößt die Bienen auf eine Folie, faltet diese einmal zusammen und füllt sie in den Probenbecher. Dann werden sie in den Schüttelbecher umgefüllt. Durch das Gitter im Deckel gibt man fünf

Esstlöffel staubtrockenen (!) Puderzucker dazu und schüttelt die Bienen, bis sie alle mit Puderzucker bedeckt sind. Während der nächsten 3 Minuten werden die Bienen im Puderzucker immer wieder mal geschwenkt und dann der Puderzucker und die Milben über ein Honigfeinsieb eine Minute lang kräftig ausgeschüttelt. Anschließend die Milben und den Puderzucker durch Sieben voneinander trennen und die Milben auszählen. Die Bienen werden wieder ins Volk zurückgegeben. Eine Beschreibung der Diagnoseverfahren und die zugehörigen Schadschwellen finden Sie unter dem folgenden Link: <https://www.lwg.bayern.de/bienen/krankheiten/>. Ein Erklärvideo zur Puderzuckermethode unter dem Link: <https://www.youtube.com/>

Vergleich vorher – nachher: Befallskontrolle bedeutet nicht nur den Befall zu Beginn der Maßnahme zu kennen, sondern auch festzustellen, ob sie wirksam war. Zwei Wochen nach Behandlungsende ist nochmal eine Diagnose erforderlich. Nur so hat man einen Vergleich und kann ersehen, ob die Behandlung erfolgreich war oder ob evtl. noch eine weitere Behandlung erforderlich ist. Bei einem Milbenabfall von 1 Milbe/Tag bzw. unter 5 Milben bei der Puderzuckermethode war die Behandlung wirksam.

Wie viele Kontrollen? Wer erfolgreich gegen die Varroa vorgehen will, darf sich nie in Sicherheit wiegen. Auch wenn man die Sommerbehandlung wirkungsvoll durchgeführt hat, kann es im Herbst durch Reinvasion zu einem erneuten Milbenanstieg kommen. Deshalb sind Kontrollen in 14-tägigem Abstand bis November nötig.

Komplette Brutentnahme

Wer weiß, wie die Varroamilbe tickt, kann sie auch leichter bekämpfen. Parasiten haben nur eines im Kopf und das ist, sich zu vermehren. Die Varroamilbe vermehrt sich ausschließlich in der verdeckelten Brut. Das bedeutet, wenn wir sämtliche Brutwaben aus dem Volk nehmen, nehmen wir ihr die Möglichkeit sich zu reproduzieren. So einfach ist das!

Der günstigste Zeitpunkt dafür ist ca. 2 Wochen vor Trachtende. Hier kann es sogar zu einer Steigerung der Honigernte kommen, da die Flugbienen erhalten bleiben, aber durch die Entnahme sämtlicher Brutwaben der Verbrauch in den Völkern sinkt. Voraussetzung für diese Maßnahme ist allerdings ein eigener Standplatz für die Sammelbrutableger, um Räuberei und Milbenübertragung auf andere Völker zu vermeiden.

Vorgehen: Es werden sämtliche Brutwaben mit ca. 1 Handfläche Bienen pro Wabenseite entnommen und zu Sammelbrutablegern zusammengestellt. Bis hier wieder eine neue Königin in Eilage geht, schrumpfen die Brut-sammler erst einmal und sollten daher möglichst zweiräumig (mit 18 Brutwaben) gebildet werden. Diese werden auf einem separaten Standplatz außerhalb des Flugkreises gebracht und mit kleinem Flugloch aufgestellt. Für eine gute Futterversorgung (Flugbienen fehlen!) werden ausreichend Futterwaben dazugegeben (pro

Zarge eine Futterwabe). Nach drei Wochen, nach dem alle Brut geschlüpft ist, kann mit Oxalsäure im Sprühverfahren behandelt werden. Entweder am frühen Morgen oder am späten Abend, wenn alle Bienen im Stock sind. Bei einem sehr hohen Varroabefall kann zur Sicherheit etwa sieben Tage nach Bildung der Sammelbrutableger mit Ameisensäure behandelt werden. Während dieser sieben Tage schlüpfen viele Bienen und füllen die Wabengassen. So kann die Ameisensäure gut wirken, da sie durch die Ventilation der Bienen besser verteilt wird. Sind noch zu wenig Bienen im Stock „rauscht“ die Ameisensäure durch die Wabengassen. Gleichzeitig können nach dem Schlupf dunkle Waben entnommen und durch Mittelwände ersetzt werden. So schlägt man zwei Fliegen mit einer Klappe: Varroabehandlung und Wabenhygiene!

Im ursprünglichen Volk verbleiben der Großteil der Bienen und die Königin sowie eine Brutwabe mit möglichst viel junger Brut als Fangwabe. Der freie Raum, der durch die entnommenen Brutwaben entstanden ist, wird rechts und links der Fangwabe mit je einer Leerwabe und der Rest mit Mittelwänden aufgefüllt. Der Honigraum kann wieder über Absperrgitter aufgesetzt werden. In dem ansonsten brutfreien Volk stürzen sich alle Milben auf diese eine Brutwabe. Nach neun Tagen, wenn diese verdeckelt ist, wird sie mitsamt den Milben entnommen und eingeschmolzen.

Die Sammelbrutableger können selbst nachschaffen. Ist man mit der ein oder anderen Königin nicht zufrieden, kann im Herbst z.B. mit einer belegstellenbegatteten Königin umgeweiselt werden.

Ein Grundsatz gilt auch hier: Man darf sich nie in Sicherheit wiegen! Möglicherweise kommt man um eine weitere Behandlung herum. Dazu sind aber unbedingt regelmäßige Befallskontrollen notwendig!

Eine ausführliche Beschreibung der verschiedenen biotechnischen Maßnahmen finden Sie auch im Flyer „Varroa 2 – Biotechnik“ des Instituts für Bienenkunde und Imkerei, Veitshöchheim:

<https://www.lwg.bayern.de/>

Link zu den Varroabehandlungsmitteln:

<https://www.lwg.bayern.de/>

Organische Säuren mit neuen Zulassungen sind in der Liste nicht enthalten, da diese Präparate noch nicht am Markt verfügbar sind.

Eine Beschreibung der medikamentösen Standardverfahren finden Sie unter dem folgenden Link:

<https://www.lwg.bayern.de/>

Kontakt zur Autorin

Renate Feuchtmeyer

renate.feuchtmeyer@lwg.bayern.de

Der nächste Infobrief erscheint am
Freitag, 07. Juli 2023

Impressum: siehe Infobrief 01/2023